

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Exemplar in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreißältige
Zeile, bei größerer
Insertionen mit
entfernter Abart.
Der ganze Uebersicht
des Inseratenbilletts,
fällt der hiesigen
Verwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 266.

Sonntag, den 12. November

1871.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Wie die „R. Z.“ vernimmt, ist der Geh. Ober-Medicinal- und vortragende Rath, Prof. Dr. Friedrichs, zum Dirigenten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen an Lehnerts Stelle ernannt worden.

— Als Kommissarius des Bundesraths für das Staatsgesetz hat, wie die „Westf. Ztg.“ meldet, Geh. Rath Michaels die Erklärung abgegeben, daß in der Frühjahrssession 1872 ein vollständiger Verwendungsplan in Betreff der französischen Milliarden dem Reichstage werde vorgelegt werden. Die Reichsregierung erkenne das Recht des Reichstages an, auch in Betreff der Vertheilung mitzusprechen, auch diese Vertheilung an die Erfüllung gewisser Bedingungen zu knüpfen.

— Die fernere Behandlung der den Militärinvaliden bewilligten Verwundungs- und Verstümmelungszulagen hat zu einer bemerkenswerthen Entscheidung des Finanzministers Anlaß gegeben. Danach ist der Erlaß des Kriegsministers vom 18. October 1865, dem zufolge die dort bezeichneten, den Militärinvaliden bewilligten Verwundungs- und Verstümmelungszulagen bei Feststellung des Normaleinkommenssazes mit zur Berechnung zu ziehen sind, durch ein späteres Gesetz aufgehoben, wonach die Verwundungs- und Verstümmelungszulagen den Empfängern auch bei Versorgung in Invalidenanstalten sowie bei Anstellungen im Civildienste neben den sonst zuständigen Kompetenzen an Gehalt, Pension zc. verbleiben sollen. Demgemäß ist der Maximalbetrag, bis zu welchem von einem im Civildienste angestellten Militär Gehalt und Pension bezogen werden können, ohne Rücksicht auf die Verwundungs- und Verstümmelungszulagen festzusetzen, und es sind letztere neben dem hiernach festgesetzten Maximalbetrage unverkürzt zu zahlen.

— Die Mecklenburger Komödie nimmt den erwarteten Ausgang: die Conferenzen in Schwerin mit den acht Vandräthen der beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben zu einer Einigung nicht geführt.

Köln. Die letzten Stadtverordnetenwahlen haben mehr als eine Bedeutung. Das Resultat des zweitägigen Wahlkampfes ist die totale Niederlage der ultramontanen Partei. Die Kandidaten der liberalen Partei haben mit großer Majorität gestimmt bei einer Betheiligung der Wahlberechtigten wie sie hier zu keiner Zeit stattgefunden hat.

— Die vom „Katholischen Central-Comite zu Köln“ angeregte Petition gegen die Jesuiten, welche mit einer Anzahl von Unterschriften aus Köln und Bonn versehen, am 8. d. M. nach Berlin abgeschickt worden ist, schließt nach Ausföhrung der gegen die Ziele des deutschen Reichs gerichteten Tendenz des Jesuitenordens mit dem Antrag: „Der Reichstag wolle dahin wirken, daß durch einen Zusatzartikel zu dem Gesetze über das Vereinswesen ausdrücklich erklärt werde: Auf die sogenannte Gesellschaft Jesu findet das Recht der freien Vereinigung keine Anwendung und sind darum alle bestehenden Professhäuser, Kollegien und sonstigen gemeinsamen Niederlassungen derselben sofort aufzulösen und neue Anstalten dieser Art nicht zuzulassen; derjenige, welcher dieser Bestimmung entgegenhandelt, verfällt in eine Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre.“

Leipzig. Großes Aufsehen macht eine Rede, welche bei einem Feste der Dresdener Bogenschützengesellschaft am 6. d. M. der Staatsminister v. Friesen zu halten sich veranlaßt gesehen hat. Diese Rede ist nichts Geringeres als ein der Sozialdemokratie hingeworfener Fehdehandschuh und steht in sehr erfreulichem Gegensatz zu der Rauheit und Halbheit, mit welcher in Sachsen bis jetzt selbst die offenbarsten und schlimmsten Ausschreitungen jener Partei von Seiten der Behörden ignorirt wurden.

Oesterreich. Die „Tagespresse“ enthält eine Darstellung der Vorgänge, welche zur Enthebung des Grafen Beust von seinem Posten geführt hätten und bezeichnet diese Enthebung als auf Wunsch des deutschen Kaisers erfolgt, welchem Fürst Bismarck den Grafen Beust als einziges Hinderniß eines innigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich bezeichnete. — In wohlunterrichteten Kreisen hält man die ganze Darstellung für eine absichtlich unwahre und die Behauptung, daß der deutsche Kaiser oder Fürst Bismarck irgendwelche Wünsche für die Entlassung des Reichskanzlers ausgesprochen hätten, für absolut erfunden.

— Bis zur offiziellen Inthronisation des Grafen Andrassy wird der Sectionschef von Hofman als Leiter des auswärtigen Amtes fungiren. Andrassy ist nach Pest abgereist.

— Die Nationalbank hat den Diskont von heute an auf 6 1/2 Proc. erhöht.

Oesterreich. In der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie tritt Graf Andrassy an die Stelle des Grafen Beust. Das Entlassungsgesuch des Letzteren ist angenommen; der bisherige Reichskanzler wird Botschafter in London und ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt. Der wichtige Personenwechsel ist auf Erfordernisse der inneren Lage Oesterreichs zurückzuführen und wird mit dem Wünschenswerthen einer Verständigung unter den Parteien, welche in Bezug auf innere Fragen einander gegenüberstehen, in Zusammenhang gebracht. Die auswärtige Politik wird von dieser Wendung der Dinge unberührt bleiben, was namentlich die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland anlangt, so ist die Erwartung auszusprechen, daß dieselben unverändert fortbauern werden.

— Der „Wanderer“ schreibt anscheinend offiziös, es gereiche ihm zu großer Verhöhnung, zu hören, daß Graf Andrassy alle Kraft aufbieten werde, um der Friedenspolitik der Regierung immer und überall Geltung zu verschaffen.

England. Die Alabama-Angelegenheit, deren Regelung Hr. Gladstone allen Völkern als Beispiel aufstellt, wird im Laufe des nächsten Monats durch die in Genf zusammentretende Commission der Bevollmächtigten der mit dem Schiedsrichteramt betrauten Staaten voraussichtlich ihrem Ende entgegengeführt werden. Es sollen dem internationalen Tribunal nicht weniger als 180 Fragen vorliegen und die in den Vereinigten Staaten erhobenen Entschädigungsansprüche sich auf mehrere hundert Millionen Dollars belaufen.

Frankreich. Alle Gerüchte über ein angeblich bevorstehendes Plebiscit werden als völlig unbegründet bezeichnet.

— Ein Transport von Verurtheilten, unter welchen Rochefort, ist am 8. d. nach dem Fort Bayard auf der Insel Aix abgegangen.

Italien. Wie der „Independance“ aus Rom gemeldet wird, wird daselbst die Ankunft des Königs von Italien und des kronprinzlichen Paares zum 15. d. erwartet und soll das diplomatische Corps zu dieser Zeit dort vollständig versammelt sein. Ueber den gegenwärtig in Rom stattfindenden Arbeitercongreß wird dem „Journal des Debats“ geschrieben, daß das dortige Publikum davon sehr wenig Notiz nähme. Es wurde dem Congreß eine „Resolution“ in Vorschlag gebracht, wonach derselbe in Sachen der Religion, der Politik und der socialen Frage den Standpunkt Mazzinis als den seinigen und einzig gerechtfertigten erklären sollte. Nach heftiger Debatte wurde der Antrag mit großer Majorität angenommen. Da nun Mazzini sich bekanntlich wiederholt sehr energisch gegen die glaubens- und vaterlandslose Internationale ausgesprochen, so scheinen darnach die Aussichten für die Internationale in Italien nicht besonders günstig zu stehen.

— Nachdem Garibaldi in einem langen Briefe an seinen Freund Petroni auseinandergesetzt hat, daß sein religiös-politisch-socialer Standpunkt von demjenigen Mazzinis durchaus verschieden sei, hat im radikalen Lager die Verwirrung überhand genommen. Der alte Haubegen mit seinem erklärten Haffe gegen Priester und Tyrannen hat mehr Anhänger als der mythische und unbulbsame Vater Jung-Italians. Noch größer ist allerdings die Zahl derjenigen Republikaner, welche den Einen wie den Andern satt bekommen haben.

Türkei. In die Börsen Europa's brachte vor Kurzem eine Nachricht aus Konstantinopel eine freudige Bewegung, weil darin die Heranziehung der Moscheengüter zur Hebung der finanziellen Schwierigkeiten der Türkei in Aussicht gestellt wurde. Die Nachricht scheint sich zu bestätigen, da ein Telegramm aus Rom nach dem „Aventure di Sarbagna“ einen Ferman des Sultans ankündigt, der einem derartigen Vorgehen des Bey von Tunis die großherrliche Sanction erteilt.

Aus Halle und Umgegend.

Kunst und Wissenschaft. Litteraria. 57. Sitzung Montag den 13. November Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Schwarz (Kaulenberg 1). 1) Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. H. Geist: „das Humanitätsprinzip in der Geschichte“. 2) Kleinere Mittheilungen.

Musik. Die erste Wintersoirée des Thiemischen Gesangsvereins findet Montag den 13. November Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Kronprinzen“ statt. Zur Aufführung kommt: 1) Hymne an die Nacht von Lamarine und S. Neukomm, 2) Fantasie für die Violine von Alard, 3) Finale aus der unvollendeten Oper „Voreley“ von Mendelssohn.

Vereinsleben. Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege. Montag den 13. Monatsversammlung. Der Vorstand.

Vorgänge. Auch gestern Abend gegen 10 Uhr wurden wir durch ein fast noch prächtigeres Nordlicht, als das vorgestrige war, erfreut. Dasselbe zog sich vom directen Norden bis zum directen Westen und färbte den ganzen eingenommenen Himmelsstrich prächtig roth. Ein Strahl war es besonders, der die Aufmerksamkeit auf sich zog. Auch er reichte, nur mit größerer Intensität, bis nahe in den Zenith. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr war das Phänomen bereits verschwunden.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Das herannahende Weihnachtsfest mahnt uns von Neuem, uns, wie seit vielen Jahren, mit der Bitte an die Freunde unseres Vereins zu wenden, uns zur Weihnachtsbescherung von nöthigen Sachen, für die 200 Kinder unserer Anstalten, wieder ihre Gaben der Liebe zukommen zu lassen, da alle anderen Anstalts-Einnahmen nur zur Erhaltung derselben verwandt werden dürfen. Mit innigstem Danke werden wir auch die kleinste dieser Gaben annehmen, und gewissenhaft verwenden. Zur Annahme derselben sind wie früher: Frau Geh. R. Eiselen, alte Promenade 24, Frau Dr. Heller, Hospitalkplatz 1, und die Hausmutter unserer Anstalt am Martinsberge, Fräul. Streiber, gern bereit, und fügen wir nur noch die Bitte um baldige Entscheidung solcher Gaben hinzu, welche verarbeitet werden müssen, unter denen uns alle Tuschachen für die größeren Knaben ganz besonders willkommen sein würden.

Halle, den 9. November 1871.

Der Vorstand.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Hg. — Halle, Dienstag den 7. November. Die erste Monatsversammlung dieses Winters eröffnete der Vorsitzende, Professor Dr. Dümmler, indem er mit einigen theilnehmenden Worten des Verlustes gedachte, den auch diese Gesellschaft durch das Hinscheiden des Kreisgerichtsraths Winckler erlitten. Neu hinzutretend ist der Gymnasiallehrer Dr. Richard Lehmann. — Ausgelegt und besprochen wurde durch den Vorsitzenden zunächst das so eben erschienene Heft unserer Zeitschrift (Neue Mittheilungen, Bd. XIII. 2.). Dieses Heft (das erste in der etwas dünnern Gestalt, die zu bequemerer Versendung jetzt durch den Verein eingeführt worden ist) enthält folgende Artikel: 1) Pastor Heine-Erdeborn: „Eine Wanderung an den beiden Mansfelder Seen; Heimathsstudien aus der Grafschaft Mansfeld“. 2) Dr. Opel: „Bamer in Merseburg“. 3) Professor Th. Muther in Rostock: „Die ersten Statuten der Wittenberger Artisten-Fakultät vom J. 1504“. 4) Kr. Gerichtsrath Rothke in Zeitz: Schluß der Arbeit über „Zeit im Dreißigjährigen

Kriege“. 5) Dr. Opel: Miscellen. 6) Dr. Herquet in Mühlhausen: „Die Entwicklungsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen im 13. Jahrhundert“. — In Hinblick auf den letzten dieser Aufsätze theilt der Vorsitzende mit, daß bei der zur Zeit in Ausführung stehenden Absicht der Mühlhäuser städtischen Behörden, eine Sammlung der Mühlhäuser Urkunden zu publiziren, unser Verein mit dieser Behörde erfolgreiche Unterhandlungen angeknüpft hat, um diese Sammlung als dritten (und resp. vierten) Band unserer Sammlung der „Geschichtsquellen der Provinz Sachsen“ anzugliedern. — Unter sonstigen neuen Zusendungen besprach er dann namentlich sehr eingehend das „Album des Litterarischen Vereins“ zu Raumburg, welcher Verein (so zu sagen der Halbbruder des thüringisch-sächsischen Vereins und das ältere Vorbild der in Halle durch Professor Gösche gegründeten „Litteraria“) neulich sein 50jähriges Bestehen gefeiert hat. Aus diesem Album wurden namentlich viele durchaus anziehende Thatsachen aus der 50jährigen Geschichte des Vereins, die Entwicklung seiner „Frauentage“, die Art seiner Thätigkeit geschilbert; nicht minder anmuthig war die Mittheilung aus der Schatzkammer dieses reichen Albums; es waren sehr interessante und gut geschilberte kulturhistorische und geschichtliche, vielfach an G. Freytags Art anlingende, Nachrichten aus Raumburg, die von etwa 1745 bis zum Abschluß der Napoleonischen Zeiten herabgehen und vom Justizath Binder gesammelt sind. Erwähnt sei speziell nur die Notiz, daß bis 1818 in Raumburg bei nur 8000 Einwohnern vier verschiedene Gerichtsbarkeiten (noch dazu mit verschiedenen Erbreehten) bestanden: ein frappanter Rest alterthümlicher verwickelter städtischer Zustände.

Hierauf folgte ein Vortrag des Professor Herzberg über die ältere Geschichte der Stadt Leipzig. Der Vortrag knüpfte wesentlich an die fleißige und gutgeschriebene Arbeit des Dr. H. D. Zimmermann (Lehrer an der städtischen Realschule zu Leipzig), „Leipzigs Vorzeit bis zum 15. Jahrhundert“ (Leipzig 1870), welche sich auf den bis dahin erschienenen ersten Theil des v. Posern-Rettischen Urkundenbuches der Stadt Leipzig stützte.

Dr. Opel legte der Gesellschaft jenes unschätzbare Stück althallischer Chronistik vor, welche unter dem Namen der Spindendorfschen Chronik — mehr genannt als zur Zeit noch bekannt, noch immer seiner Verwerthung für unsere Stadtgeschichte entgegenharrt. — Hierauf hielt Dr. Opel, anknüpfend an des Dr. Zafob's entsprechende Arbeit im Bd. III. 4. der Zeitschrift des Harzvereins, einen Vortrag über die Sage von der Hexen-Versammlung auf dem Brocken. Nach Dr. Zafob's ist diese Sage erst seit dem schauerhaften Anschwellen der Hexenprozesse seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts mehr ausgebildet worden; allgemeine Ausbreitung hat sie erst durch des f. g. Wielissantes (Gregorii) „kuriose Drographie“ (1708) und mehr noch — durch Göthe's Faust erhalten. Die hieran sich knüpfende Debatte gab den Herren Dümmler, Pastor Berger, Dr. Thiele Anlaß zu überaus reichen Mittheilungen über Volksfeste, Bräuche, Aberglaube in den Landschaften, die sich um den Harz gruppiren.

Außer verschiedenen kleineren Mittheilungen erhielt die Versammlung zuletzt durch Dr. Thiele, der auch interessante Angaben über Alterthümer bei Kelbra machte, eine sehr beachtenswerthe Nachricht über neue Ausgrabungen und Gräberfunde bei der Merseburger Vorstadt Altenburg, die Herr Regierungsrath Weizenberger in Merseburg brieflich an die Verwaltung der Hallischen Waisenhausbuchhandlung hatte gelangen lassen.

Gerichtssaal.

Verhandlung des Schwurgerichtshofs in Halle am 9. Novbr. 1871.

Gerichtshof, Gerichtschreiber, Staats-Anwalt wie bisher.

Als Geschworene fungirten die Herren: von Krosigk, Kammerherr und Rittergutsbesitzer in Poplitz, — Günther, Rentier hier, — Schladebach, Gutsbesitzer und Schulze in Weidersee, — Goedecke, Amtmann hier, — Buttenberg, Kaufmann in Petzstedt, — Krause, Eisigfabrikant, hier, — Wendenburg, Rittergutsbesitzer in Wormsleben, — Freiherr von Beltheim, Rittergutsbesitzer in Ostrau, — Steinbach, Rechtsanwalt in Rosla, — Gneist, Gutsbesitzer in Domnitz, — Dr. Franke, practischer Arzt hier, — Neufner, Gutsbesitzer und Schulze in Reinsdorf.

Der Verzeimann Friedrich Schulze aus Siebigerode, ein junger Mensch von 19. Jahren, welcher heute zunächst auf der Anklagebank erschienen, wird beschuldigt, am 27. Juni d. J. zu Siebigerode verlässlich

den Bergmann Gustav Wüthhoff von dort eine Körperverletzung zugefügt zu haben, so daß dadurch der Tod des Wüthhoff verursacht worden ist. — Nach den Aussagen der Vergleuten Nitschke, Becker und Alendorff, welche als Zeugen heute vernommen wurden, hatten sich mit ihnen und noch einigen andern Personen Schulze und Wüthhoff am Abend des genannten Tages in der Wohnung des Bergmanns Enke versammelt, um das vom Tanzbergnügen am Abend zuvor übrig gebliebene Bier auszutrinken. Sie saßen theilweise an einem Tische und zwar Schulze dem Wüthhoff gerade gegenüber. Gegen 9 Uhr ließen sie sich Heringe holen und amüßten sich damit, diese Salzische einander von den Tellern wegzunehmen. Auch Wüthhoff machte diesen Scherz mit Schulze. Raum aber hatte er diesen den Hering weggenommen, als Schulze sich mit dem Messer, dessen er sich bisher zum Essen bedient, in der rechten Hand erhob und dem Wüthhoff zurief: „Sieh her, oder ich steche Dich!“ Gleichzeitig stach er auch schon nach Wüthhoffs Brust, so daß dieser aufsprang und die Weste auf. Er war auf der linken Brust verwundet, drohete umzusenken und mußte nach Hause gebracht werden. Der am andern Morgen herbeigeholte Arzt, Dr. Wiegand aus Mansfeld, welcher heute als Zeuge und Sachverständiger vereidigt wurde, fand über dem linken Brustbeinrande, dicht unter der vierten Rippe, eine etwa $\frac{1}{2}$ Zoll lange Wunde mit scharfen Rändern. Wüthhoff sieberte stark und klagte über große Athemnoth; sein Zustand verschlimmerte sich mehr und mehr, am 23. Juli trat der Tod ein. Zunächst erfolgte eine Privatsection durch den Dr. Wiegand, und Tags darauf die gerichtliche unter Leitung des Kreis-Physikus Dr. Ruprecht aus Hettstedt. In Folge der bereits weit vorgeschrittenen Fäulniß war der eigentliche Kanal der Wunde nicht mehr zu erkennen. Beide Sachverständigen sprachen sich aber dahin aus, daß Wüthhoff an Herzbeutelentzündung mit Auschwüzung und dadurch bedingter Wassersucht gestorben, und daß jene Entzündung die Folge der am 27. Juni zugefügten Messerwundverletzung gewesen sei. — Auf Veranlassung des Vertheidigers, Justizrath von Rabede, präcisirte Dr. Ruprecht den zweiten und wichtigsten Theil seines Gutachtens dahin, daß er zu diesem Resultate unter Benutzung der ihm vom Dr. Wiegand über den ersten Befund, den Krankheitsverlauf und seine Beobachtungen bei der Privatsection gemachten Mittheilungen gelangt sei. — Hemb, Weste und mollenes Vorhemdchen, sämmtlich auf der linken Brustseite einen etwa $\frac{1}{2}$ Zoll langen Schnitt zeigend, wurden vorgezeigt und durch Einpassen des anerkanntermaßen zur That gebrauchten Messers die Uebereinstimmung dieser Einschnitte mit der Breite der Messerlinge festgestellt. Schulze machte den Einwand, bei dem von ihm auf Wüthhoff geführten Stöße das Messer bis ziemlich an die Spitze mit dem Daumen bedeckt gehabt und nur die Absicht, den Wüthhoff „anzurennen“ gehabt zu haben. Früher hatte er, wie ein Vorhalt des Präsidenten ergab, gesagt, er habe dem Wüthhoff nur „einen Rand“ geben wollen. Er führte ferner an, daß Wüthhoff den Kopf seines Heringes abgebissen und im Moment des Stoßes eine Bewegung mit dem Oberkörper nach vorn gemacht habe. — Von dem Allen haben aber die Zeugen nichts wahrgenommen und namentlich bekundete Nitschke, daß Wüthhoff, als er den Stoß empfangen, ganz still sitzen geblieben, daß die ganze Klinge des Messers beim Stoße entblößt gewesen und Schulze dabei eine so heftige Bewegung gemacht habe, daß der Tisch sich gehoben und die darauf stehende Lampe in's Schwanken gerathen sei. — Auf Grund dieses Thatbestandes beantragte der Staatsanwalt das Schuldig; der Vertheidiger hielt jedoch in keiner Weise den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Körperverletzung und dem Tode des Wüthhoff für festgestellt, die gerichtliche Obduction sei durch eine Privatsection illusorisch gemacht und das Gutachten des Kreis-Physikus Dr. Ruprecht namentlich deshalb unmotivirt, weil es sich nicht lediglich auf das Resultat der gerichtlichen Obduction stütze. Unter Wiederholung der vom Angeklagten bezüglich des Messeransfassens gemachten Angaben bestritt er ferner den auf eine Körperverletzung gerichteten Vorsatz und beantragte das Nichtschuldig oder doch nur das Schuldig wegen fahrlässiger Körperverletzung, schließlich behauptete er das Vorhandensein milderer Umstände und beantragte die Stellung einer bezüglichen Frage. Diesem Antrage gab der Gerichtshof Statt, lehnte aber im Einklange mit dem Antrage des Staats-Anwalts die Stellung einer weiteren Frage wegen fahrlässiger Körperverletzung ab. Der Spruch der Geschworenen lautete Schuldig der vorsätzlich tödtlichen Körperverletzung unter Ausschließung milderer Umstände, worauf der Angeklagte, nach dem Antrage des Staats-Anwalts gerichtsfällig zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Demnächst wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit über eine Anklage gegen den Dienstknecht Carl Bullert aus Kroßigt wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit verhandelt. Außerem Vernehmen nach soll auf eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß erkannt sein.

Enthöhung des Schillerdenkmals in Berlin.

Am 10. November.

Dem Volke schien das Warten gar nicht nöthig;
Auch war, enthüllt zu werden, ich erbötig —
Doch hartete dies Enthüllen der Enthüllung
Von unsrer Wünsche sehnlichster Erfüllung:
Nun aufgegangen unsres Lebens Stern,
Enthüll' ich mich — dem Kaiser, meinem Herrn!

Der Geburtstag unseres Dichtersfürsten war bekanntlich schon seit längerer Zeit zur Enthüllung seines Denkmals ausersehen. Schon früh hatte sich eine unabsehbare Menge zu dieser Feier in den an den eigentlichen Festplatz angrenzenden Straßen versammelt. Der von Masten und Fahnen umgebene Platz selbst, die zu beiden Seiten desselben nach den beiden Kirchen zu belegenen Tribünen und Pöbden, auf deren einem sich die Mitglieder des Reichstages befanden, füllten sich gegen 11 Uhr, während die Männer-Gesang-Vereine und die Kapelle des Musikdirectors Saro auf der Freitreppe des königlichen Schauspielhauses Stellung nahmen. Um 11 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von den übrigen höchsten und hohen Herrschaften, welche von den Fenstern in der Bel-Étage der Seehandlung aus der Feierlichkeit beiwohnten.

Mit dem Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ u., gesungen von den Gesangvereinen: Academische Liedertafel, Caecilia und anderen, unter Leitung des Ober-Hof-Kapellmeisters Taubert, begann der feierliche Act. Nachdem Herr Professor Vegas mit einer kurzen Rede das Denkmäl der Stadt übergeben und Hr. Stadtsyndicus Duncker eine auf die Geschichte des Denkmals bezügliche Urkunde verlesen, gab der Hr. Oberbürgermeister Seydel das Zeichen zur Enthüllung. Der Enkel des Dichters, Freiherr Ludwig von Gleichen-Rußwurm, ließ die Umhüllung fallen und unter Posaunenschall und dem Jubelruf der Menge zeigte sich die Statue Schiller's. Es war ein erhebender Eindruck, als das Standbild von seiner Hülle befreit wurde. Aus Marmor gehauen steht der Dichter da, in seiner Linken eine Rolle haltend, zu seinen Füßen an den vier Ecken des Sockels die vier Genien der lyrischen und dramatischen Dichtkunst, der Geschichte und der Philosophie. Die Vorderseite des Sockels trägt den Namen „Schiller,“ die Hinterseite die Inschrift: „Dem Dichtersfürsten die Stadt Berlin 1869.“ Schiller's „Lied an die Freude,“ von den genannten Gesangvereinen vorgetragen, und der „Schillermarsch“ von Meyerbeer, ausgeführt von der Kapelle des Musikdirectors Saro, endete die Feier, die ihren Abschluß erhielt durch ein von dem Oberbürgermeister Seydel ausgebrachtes dreimaliges Hoch, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Von den Nachkommen des Dichters war nur der vorerwähnte Enkel, ein Cousin der Gemahlin des Polizeipräsidenten v. Wurmb, bei dem er auch Wohnung genommen, bei der Feier anwesend; dessen Mutter, die Tochter Schiller's Freifrau v. Gleichen-Rußwurm, war leider durch Unwohlsein abgehalten, der Festlichkeit beizuwohnen.

Soweit die officielle Feier. In allen Theatern gedenkt man in gleicher Weise das Schillerfest heute festlich zu begehen. Ebenso werden die Studirenden an der Universität, sowie die Studirenden der Bau-Academie zur Feier des Tages einen Commercials veranstalten; bei der officiellen Feier selbst war die Studentenschaft nicht vertreten, nur eine kleine Deputation des Akademischen Turnvereins hatte sich mit ihren Fahnen und Chargirten eingefunden, um auch ihrerseits dem Dichter ihre Huldigung darzubringen.

Die Brellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engelde.

(Fortsetzung.)

Begierig griff der Justizrath nach dem Documente, las es durch und überreichte es dem Criminaldirector. Es war alles so wie es der Advocat Schwabe gesagt hatte. Frau Rasmus war in dem Testamente mit keinem Worte erwähnt und sie ging, da sie nicht einmal pflichttheilsberechtigt war, leer aus.

„Sie sind, Herr Justizrath,“ so fuhr der Advocat fort, „im Besitze von 6500 Thalern baaren Geldes, die zur Nachlassmasse gehören, darf ich bitten —“

„Fällt mir gar nicht ein, Herr, Ihnen das Geld zu geben. Ja, ich bin oder ich war im Besitze und werde dafür aufkommen, aber nicht ohne Prozeß, verstehen Sie mich? Das Geld gehört Frau Rasmus, ist ihr bei Lebzeiten versprochen, klagten Sie, wenn Sie es haben wollen. Aber Sie wollten ja so eilig am Sarge beten, das haben Sie wohl ganz vergessen?“

„Doch nicht, ich will bloß, um ungestört zu sein, warten, bis alle unberufenen Personen, die nicht hier ins Haus gehören, dasselbe verlassen haben.“

Der Justizrath verstand den groben Wink und wendete sich ärgerlich zum Gehen.

Frau Rasmus, die bisher auf einem Stuhle gesessen und leise geschluchzt hatte, stand auf und trat mit dem Packete, in welchem sich das Geld befand, zu dem Advocaten hin.

Im Augenblicke aber hatte ihr der Justizrath das Packet entrissen und in seine Tasche gesteckt.

Der Advocat schoß giftige Blicke.

„Da es sich fragt, Frau Rasmus,“ sagte der Justizrath, „ob Ihnen das Capital rechtlich zusteht oder nicht, muß ich dasselbe gerichtlich deponiren. Kommen Sie mit mir.“

Der Justizrath verließ mit Frau Rasmus das Zimmer.

Der Criminaldirector hatte inzwischen den Advocaten gemustert. Wie war es möglich, daß Frau von Killisch diesem scheuen, gleichniserischen Menschen ihr ganzes Vertrauen, ihr ganzes Vermögen hatte schenken können? War das nicht ein psychologisches Räthsel? Frau von Killisch, treu, ehrlich, offen und wahrhaft fromm, jeder Verstellung, jeder Heuchelei todtfeind und — dieser Advocat, der sie total beherrschte, der sie mit zauberhaften Schlingen umgarnt haben mußte.

Frau Rasmus, der Justizrath und der Pfarrer hatten das Sterbehause verlassen und waren, um Nachtquartier zu finden, nach dem Pfarrdorfe gefahren, um sich am andern Morgen zum Begräbniße einstellen zu können.

Nur der Criminaldirector blieb. Er eröffnete dem Advocaten kurz und streng, daß er die Nacht in Notha bleiben würde, um noch verschiedene amtliche Recherchen vornehmen zu können, sobald die Beerdigung vorüber sei.

* * *

Die Nacht war hereingebrochen, eine herrliche, stille Frühlingsnacht. Die Sträucher und Bäume im Garten standen in voller Blüthe und zerstreuten ringsum ihre balsamischen Düfte. Unter den Fenstern des Saales aber, in welchem Frau von Killisch in ihrem Sarge lag, schlugen die Nachtigallen in dichtem Gebüsch ihre herzigen Melodien. Es war, als ob sie die Todte zum letzten Male mit ihrem Schlage begrüßen, als ob sie ihr danken wollten für die Freistätte, die sie ihnen bereitet, als ob sie in langen, schmelzenden Zügen Abschied nehmen wollten von ihr, die so oft den süßen Tönen gelauscht.

Der Vollmond stand hoch am wolkenlosen Himmel.

Der Criminaldirector konnte nicht schlafen. Tausend Gedanken zogen ungeordnet durch seinen Kopf und scheuchten den Schlummer. Er war wieder aufgestanden, hatte sich angekleidet und verließ das Inspectorhaus, in welchem er Wohnung genommen, um mit dem verhassten Erbschleicher nicht unter einem Dache zu schlafen.

Der Criminaldirector ging in den Garten und setzte sich auf eine Bank, die in einem dichten Fliedergebüsch fünfzehn Schritte von dem Herrenhause entfernt stand. Die Uhr schlug Mitternacht. Den Schlag der Nachtigallen ausgenommen, war alles still und ruhig wie in einer Kirche. Da plötzlich hörten mit einem Male auch die Nachtigallen auf zu schlagen. Nun war es tobtstumm! — Da ertönte durch die Ruhe der Nacht ein Geräusch, ein leiser, schleichernder Tritt auf dem Sande der Wege.

Der Criminaldirector bog vorsichtig die Zweige des Flieders auseinander. Vom Hofe her um die Ecke des Hauses kam langsam eine männliche Gestalt in langem dunklen Schlafrock. Noch stand sie im Schatten und der Criminaldirector konnte sie nicht genau erkennen. Die Gestalt blieb stehen und horchte. Dann schlich sie weiter an der Hinterrückseite des Hauses entlang. Jetzt traf sie der volle Schein des Mondes.

Der Director schrak fast zusammen. Sein scharfes Auge erkannte den Advocaten.

Sieh, sieh, dachte der Director, was schleichst du denn so ängstlich und zaghaft hier in deinem Eigenthume?

Der Advocat schlich weiter, sah einen Augenblick nach den erleuchteten Fenstern des Saales, in dem die Todte stand, hinauf und blieb dann vor einem Parterrefenster ziemlich am Giebel und gerade der Bank des Criminaldirectors gegenüber stehen.

Der Advocat pochte leise an das Fenster. Aber Niemand gab von innen Antwort. Er wiederholte sein Klopfen.

„Mach auf,“ rief er leise.

Der Director sah, daß das Fenster von innen geöffnet wurde.

„Ich muß Dich sprechen,“ flüsterte der Advocat, „sogleich, um Alles in der Welt mach auf und laß mich ein!“

Das Fenster öffnete sich aber nicht weiter. Der Advocat stieg auf die unterste Stufe des Weinspaliers.

„Mach auf, Du weißt, was ich Dir versprochen, wenn Du schweigst, ich bringe Dir das Geld, hier nimm und laß mich ein!“

Der Advocat reichte einen dunklen Gegenstand an die Oeffnung des Fensters, den eine Hand von innen in Empfang nahm. Das Fenster öffnete sich jetzt mehr, so daß der Advocat es zurückstoßen konnte. Schon hatte er sich bis zur Fensterbrüstung erhoben, als plötzlich ein klatschender Schlag erscholl. Eine schwere Hand war aus dem Fenster auf das Gesicht des Advocaten gefallen, der mit einem lauten Schrei zurücktaumelte, in den Sand fiel, dann sich aber erhob und wie von Furien gepötscht den Weg zurückfloh, den er gekommen war.

Oh, dachte der Director, ein Geheimniß, wart, wir wollen morgen auf die Spur kommen!

Als es mit Tagesanbruch im Hofe lebendig wurde, war auch der Criminaldirector schon munter.

Er traf den Inspector des Gutes in der Hausthür.

„Auf ein Wort,“ rief er dem Inspector zu und zog denselben nach dem Garten, „wer bewohnt von der Dienerschaft dies Zimmer?“

„Das Zimmer ist jetzt unbewohnt, ausnahmsweise habe ich die Nacht darin geschlafen, weil Sie in meinem Zimmer Wohnung genommen haben,“ entgegnete der Inspector, welcher nur mit Miße das Lachen unterdrücken konnte.

„Und wer hat vorher darin gewohnt?“

„Else, das Kammermädchen, die, seit sie krank ist, im dritten Stocke liegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtewesen.

— Im „Kommunalblatte“ veröffentlicht der Magistrat einen von ihm aus Anlaß der hiesigen Wohnungsnoth an den Handelsminister gerichteten sehr interessanten Bericht, worin er nach Darlegung der bekanntesten Umstände, welche in der eigentlichen Stadt Berlin innerhalb der erweiterten Reichsbildsgrenzen zu einer Steigerung der Mieten führen müssen, ausführt, daß nur die Eröffnung der Möglichkeit des Wohnens in einem etwa um die Hälfte ausgedehnten Umkreise um Berlin herum dem gedachten Nothstande abhelfen könne. Diese Möglichkeit sei abhängig von erleichterten Eisenbahnkommunikationen, die herzustellen allein in der Hand der Regierung liege. Magistrat ersucht also den Minister, dahin wirken zu wollen, daß 1) die Ringbahn durch den Bau der Strecke von Schöneberg nach Charlottenburg bald vollendet, 2) die Zahl der Personen-Bahnhöfe an der Verbindungsbahn möglichst vermehrt und 3) die Ringbahn in Verbindung mit sämmtlichen dieselben schneidenden vorhandenen Eisenbahnen alsbald dem Personen-Verkehr mit möglichst häufiger Beförderung zu den billigsten Preisen übergeben wird.

Musikalisches. Nächsten Sonntag beabsichtigt der hiesige „Deutsche Männergesangsverein“ im Bellevue sein erstes Winterkonzert abzuhalten. Für die Leistungen dieses Vereins, der ja bekanntlich auch gute Sotkräfte besitzt, bürgt der Name seines Dirigenten, des Herrn Schüßler, dessen Streben dem Publikum nur Gedigenes zu bieten, ja seit vielen Jahren bekannt ist.

C. H. Herrmann's Musikalienleihinstitut, Kleinschmieden 8, hält sich zu jederzeitigen Annahme von Abonnements bestens empfohlen.

Nicht zu übersehen!

Heute und die übrigen Tage liefere das schönste Fleisch, was je dagewesen.
Serbelatwurst, Knoblauchwürstchen, fr. Wurst, alles aufs Feinste zubereitet bei **Fr. Thurm.**

Heute zum Sonnabend großes Schlachtfest, Abends frische Wurst und Suppe,
 Alles sauber und schön bei **Fr. Thurm.**

Außerdem Roßbraten und Beef, pikant, bei **Fr. Thurm.**

Was Bier anbelangt, giebt es kein feineres als bei **Fr. Thurm.**

Actien der Braunkohlengrube „Ernst“

im Menzelwitzer Revier bei Altenburg werden in größeren und kleineren Parthieen zu kaufen gesucht. Offerten mit fester Coursforderung werden erbeten unter Chiffre **Glückauf 5000.** Leipzig, **poste restante.**

Grosser Berlin.

Salon Agoston.

Sonntag den 12. November 1871

2 grosse brillante Vorstellungen.

Anfang 4 u. 8 Uhr. Kassenöffnung 3 u. 7 Uhr.

Morgen Montag große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Der Salon ist gut geheizt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. November d. J. Vormittags 10 Uhr sollen im Bureau der Königl. Strafanstalt unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung zu Merseburg nachgenannte, bei einer Kopfstärke von circa 700 Gefangenen ausstommenden Abfälle, namentlich:

- 1) **Küchenabgänge**, bestehend in:
 - a) Dem Abfall bei Verpeisung der verschiedenen Gemüsearten und sonstigen Speisegenständen, darunter insbesondere die Schalen von 2300—2600 Neuschäffel Kartoffeln, Kohlrabi und Kohlrüben;
 - b) Dem Spülisch bei Reinigung sämtlicher Speise- und Küchenschirre;
 - c) Den Speiseresten der Gefangenen;

2) **Dünger**, bestehend aus den Excrementen der obengenannten Gefangenzahl und dem unbrauchbar gewordenen Lagerstroh;

3) **Hefen** von circa 500 Tonnen Braumbier, öffentlich an den Meistbietenden auf das Jahr 1872 verpachtet werden.

Gleichzeitig sollen auch Lumpen, altes Eisen, Zink, Knochen, Glascherben, Lederabfälle gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Gegenstände der Versteigerung stehen zur Ansicht bereit.

Halle, den 1. November 1871.

Direction der Königlichen Strafanstalt.

In allen Buchhandlungen:

National-Kalender für 1872.

48. Jahrgang. Mit Beiträgen von Hiltl, Dr. Beta, Schmidt u. sowie zahlreichen Holzschnitten u. Stahlstichen. 15 Bog. in 8. 12 1/2 Sgr.
 Berlin, Verlag von Max Böttcher.

In allen Buchhandlungen:

Deutscher Reichskalender für 1872. 5 Sgr.

in 16., 15 Bogen mit vielen Holzschnitten u. dem Portrait des Kaisers im Krönungsornat.
 Berlin, Verlag von Max Böttcher.

Dem Liebigschen Kumys-Extract

(Zum Versandt präp. Steppenmilch)

gebührt nach dem übereinstimmenden Gutachten der med. Facultäten der erste Rang in der Reihe aller bis jetzt gegen die Lungenschwindsucht gekannten und angewendeten Mittel. — Derselbe heilt rasch und sicher: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose (Symptome: Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth), Magen-, Darm- u. Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und fortgesetztem Mercurialgebrauch, Chlorosis (Bleichsucht) Asthma, Abzehrung, Rückenmarksdarre, Hysterie u. Nervenschwäche.

Pro Flacon einen halben Thaler nebst Gebrauchsanweisung und Brochüre. Kisten von mindestens 4 Flacons ab bis zu jedem Quantum versendet das General-Depot des Kumys-Instituts BERLIN, Gneisenaustrasse 7a.

N. B. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit der Steppenmilch machen. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

Zu verkaufen 1 Heberzieher, fast neu, II. Ulrichsstraße 15, 3 Tr.

Holländische Gouda-Stearinkerzen sind die bereits anerkannten Besten, indem sie sehr hell und sparsam brennen und nicht laufen, empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Bestes Salon-Solar- und Steinöl, fast ganz geruchlos und sehr hell und sparsam brennend, empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Wascherynstein

acht englisches, à Paquet 1 1/2 Groschen, deutsches 1 Groschen, empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Gummitbran

ist das bereits anerkannte beste Mittel, um Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre und Kutschverdecke nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Ueberhaupt conservirt der Gummitbran in jeder Art und Weise das Leder, à Du. 16 Sgr. und in Flaschen à 2 1/2, 5 und 10 Sgr. empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6, und in der Schuhwaarenhandlung des Herrn **Pabst**, gr. Klausstraße 13.

Gänsepulver

zum Abreiben der geschlachteten Gänse, empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Für Militair

billig zu verk. 1 ganz neuer extra Mantel, 1 begl. Rock, 1 Parade-Rock, Koppel mit Seitengewehr und Mütze; desgl. 1 schwarzeidenes Kleid u. 1 Frack Jägerplatz 14, 3. Etage.

Hôtel garni „zur Tulpe.“

Heute Sonntag den 12. November

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **G. John.**

Frohsinn.

Sonntag den 12. Nov. Theater u. Ball in **Wipplinger's Salon**, Abends 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Bürgergarten.

Sonntag Abend Ball.

Eremitage.

Heute Sonntag von 4 Uhr an Tanz. Bier und Brothan so fein wie noch nie.

Müller's Belle vue.

Montag d. 13. Nov. Abds. 7 1/2 Uhr ladet zum

Böttcherball

freundlichst ein **der Vorstand.**

Bersammlung.

Sämmtliche Böttchermester der Stadt Halle werden ersucht, sich zu einer wichtigen Besprechung Montag d. 13. November Abends 8 Uhr im **Münchener Brauhaus** sehr zahlreich einzufinden.

Geliebtes theures Herz (Männchen) gedenken Sie noch des 7. Mai im neuen Theater? Wie geht es Ihnen? Ich habe immer gehofft, Ihre lieben Augen wieder zu finden. (Bitte freundlichst um Antwort im Courier.)

Fr. v. Schiller an B. M. Z. in Nr. 264.

Meinst du, ich lebe? Meinst du, ich sei todt? — Als todt bin ich ein Bild, doch nicht ein Gott; Und leb' ich, leb' ich nur als Gottes Bild, Dem nur aus Gott unsterblich Leben quillt.

In meinem Zeichen strebst zum Sieg du fort? — Gott, Tugend, Freiheit war mein Glaubenswort; Nach Idealen streb' ich, frei und rein. Der Menschheit Ideal — wer ist's allein?

Der des Todschlages seiner Mutter angeklagte, für den 14. d. Mts. vor die Geschworenen verwiesene Rentier **Theodor Krieg** von hier, hat am 28. Juli — dem Tage der Ermordung — früh etwa um 10 Uhr vor dem Steuer-Expeditions-Gebäude des Königsthorres — wie ich selbst dies zufällig bemerkt habe — mit einem Manne gesprochen.

Es ist von großer Wichtigkeit, diese Person zu ermitteln und ersuche ich dieselbe hierdurch, sich bei mir zu melden.

Halle, den 10. November 1871.

Der Rechtsanwalt Schlieckmann.

Bekanntmachung.

Um den am 1. Januar l. Js. obligatorisch werdenden Uebergang zur neuen Maß- und Gewichts-Ordnung zu erleichtern, beabsichtigen die nachstehend Unterzeichneten schon jetzt das künftige allein gültige Mäße in ihren Geschäften allgemein einzuführen, wie dies von einzelnen Unterzeichneten bereits früher geschehen ist. Das verehrliche Publikum wird hierdurch auf diese Veränderung ergebenst aufmerksam gemacht.

Halle, den 11. November 1871.

Aug. Apelt. C. F. Baentsch. Herm. Bantsch. Rob. Barth. Jul. Beed. F. Beerholdt. Bernstein. Ernst Beyer. Carl Boock. Carl Brodtkorb jun. A. C. Cario. Carl Deichmann. J. W. Dittmar. Lüben & Herrmann. Max Engau. Hermann Fahlberg. J. W. Felgner. Aug. Fiedler. Siegm. Fiedler. C. Förster. Herm. Fritsch. Louis Fritsch. Erichson Fritzsche. F. F. D. Gebhardt. J. Grunberg. Friedrich Günsh. Carl Güttner. F. Haenschel. C. L. Helm. Jul. Herbst. Ferd. Hille. Moritz Hund. Ad. Hupe. J. H. Hünicke. J. H. Kaufmann. J. H. Keil. J. Kramm. C. A. Krammisch. J. G. Krause. A. Krüger. Gebr. Künmel. Aug. Laue. F. Liesgang. C. F. Lindenhahn. Carl Mertens. J. F. W. Molle. Gebr. Mulertt. Rob. Müller. Carl Räumann. Gust. Nicolai. Ernst Oshie. Aug. Peter. Wilh. Querner. Wilh. Rathke. Friedr. Rose. G. Rühlmann. W. C. Schmidt. J. G. Seiffert. Otto Siebert. Steined. Gebr. Ströhmer. Tenjcher & Vollmer. Otto Thieme. Ernst Voigt. F. A. H. Walter. H. Ch. Werther & Co. C. H. Wiebach. Ferd. Wiedera. F. G. Ziegler & Co.

Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.
Herm. Woeller, Mechaniker und Optiker, Bechershof Nr. 8.

Restoration zum Münchener Brauhaus.
Mittwoch der 15. Nov. Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Würst u. Suppe.
Auch ist für ein gutes Glas Bier bestens gesorgt.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Von Sonntag den 12. Novbr. ab Kirmes mit Ballmusik.

Bekanntmachung. 4 bis 5 Schock Krautkörbe sind als wahrscheinlich gestohlen mit Beschlag belegt. Die unbekannteten Eigenthümer werden aufgefordert, sich bei der hiesigen Polizeiverwaltung zu melden.

Halle, den 8. November 1871.

Der Staats-Anwalt.

Kommode, Bettstellen, Spiegel, Tische, Kleiderschrank, Schreibpult mit Glasaufsatz zu verkaufen
Berggasse 1.

Pfannkuchen

Sonntag d. 12. Nov. 1871. Bemme'sche Bäckerei.
Von heute ab täglich frische Pfannkuchen bei
Eduard Siebeler.

Von morgen ab täglich frische Pfannkuchen in der Bäckerei von W. Knäusel, Leipzigerstraße 5.

2 noch gute Pelzröcke billig zu verk.
Leipzigerstr. 6, Hof l. 2. Eing. 2 Tr.

Ein gut erhaltener Eis-Schrank wird zu kaufen gesucht von August Dietrich, Domgasse 1.

Rietlebener Anorpel in Fuhrn u. einzeln zu haben
alter Markt 24.

Former erhalten dauernde Beschäftigung
Maschinenfabrik und Eisengießerei von
Chr. Hagans in Erfurt.

150—200 % auf gute Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Goldarbeiter = Gehälfen sucht zum sofortigen Antritt
Ed. Baumann,
Juwelier.

Köchinnen finden in adligen Häusern sofort Stelle durch
Fr. Binneweiz.

Reinliche Stuben- und Hausmädchen sofort Stelle durch
Fr. Binneweiz.

1 Amme, 3 Wochen gestillt, sucht bald Unterkommen durch
Fr. Binneweiz, gr. Märkerstr. 18.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung als Maschinennäherin
Schulberg 8, 2 Tr.

Frauen u. Männer für Gartenarbeit verl.
C. Röder, Steinweg 28.

Möbl. Stube mit Bett zu verm.
gr. Brauhausgasse 9, 1 Tr.

Ein halbgecheerter gelbweißer Bastard-Spitz mit einigen braunen Flecken u. verletzten Ohren vom Mittwoch zum Donnerstag abhanden gekommen. Barne für Anlauf.

Gustav Starl, Feilenhauermstr.

Ein Siegelring, gez. Th. St. 12/12 64, ist im Laufe voriger Woche verloren gegangen. Abzugeben gegen den Geldwerth beim
Juwelier Ed. Baumann.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 12. November

Vocal- und Instrumental-Concert

des
Deutschen Männer-Gesang-Vereins.

(Direction: A. Schükler.)

Den humoristischen Theil wird Herr Treumer ausfüllen. Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Concert Ball.
Karten à 2 1/2 Fr. zu haben: bei den Cigarrenhändlern Herrn Ritzing, Schmeerstraße, und Hrn. Klauß, Leipzigerstraße. An der Kasse 3 Fr.
Der Vorstand.

Thuringia.

Unser Ball findet Sonntag den 12. d. Abend 7 Uhr im Salon zum Rosenthal bei gut besetztem Orchester statt. Dies unseren Freunden zur Nachricht.
Der Vorstand.

Esperanza.

Montag den 13. d. M. Abends 8 Uhr
Kränzchen auf Pressler's Berg.
Nur durch Mitglieder eingeführte Personen haben Zutritt.
D. B.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 12. Nov. mit aufgehobenem Abonnement z. 1. Male: Herzog Albrecht oder Fürst u. Bürgermädchen, historisches Volksstück in 5 Acten von Weichior Wehr.

Herzog Albrecht — H. Haberstroh.
Montag d. 13. Nov. 3. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum letzten Male in dieser Saison: Der Pfarrer von Kirchfeld, Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Acten von L. Gruber. Musik vom Kapellmeister A. Müller sen.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zeugnisse aus der Zeit vor dem öffentlichen Auftreten Jacobi's mit dem Königtrank.*)

(12) 30 jähriger Rheumatismus mit Lähmung.

Seit mehr als 30 Jahren — ich bin jetzt 73 Jahre alt — habe ich anhaltend an Rheumatismus gelitten, Anfangs im rechten Ellenbogen, dann auch an der rechten Schulter. Besonders beim Witterungswechsel waren die Schmerzen sehr stark, oft daß ich nicht schlafen konnte. Den Arm konnte ich immer nur bis zur halben Höhe bekommen. Durch eine einzige Dreiachtelquartflasche Königtrank des Herrn Jacobi, welcher hier in der Straße bei einem Bekannten von mir mit zwei Flaschen von demselben Trank ein mehrjähriges Uebel beseitigt hatte**), bin ich von meinem Leiden in wenigen Tagen gänzlich befreit worden. Frühere Einreibungen von Opodeldoc u. dgl. hatten gar nichts genutzt. Ich kann den Arm jetzt wieder, und

leicht und ohne Schmerz, ganz hoch in die Höhe heben, und von Schmerzen weiß ich nichts mehr. Am ersten Tage hatte ich durch den Trank öfteren Stuhlgang; ich trank daher vom zweiten Tage an täglich nur einmal und hatte dann nur einmal Stuhlgang. Abends machte ich um die Schulter einen warmen Umschlag mit dem Trank. Zu alledem hat die eine Flasche ausgereicht, gewiß eine recht wunderbare, schnelle Kur. Meine verheiratete Tochter hier, die viel an Kopfschmerz gelitten hat, hat auch nur eine Flasche von diesem Trank gebraucht; seitdem bis jetzt ist das Reißen im Kopfe bei ihr auch weggeblieben. Auch meinem Schwiegersohne bekommt der Trank gut. Er schmeckt gar nicht übel.

Frankfurt a. O., 28. Juni 1863.

Christian Lude.

Auf dem I. Polizei-Commissariat beglaubigt und auf dem kgl. Kreisgericht daselbst am 30. Mai 1865 ebenfalls eidlich erhärtet.

(13) Reißen, Appetitlosigkeit, große Schwäche, Leberleiden.

Vorigen Herbst hatte ich schon fünf Wochen lang Reißen in allen Gliedern, keinen Appetit und war schwach zum Umsinken. Die Augen waren ganz gelb. Ein Bekannter***) gab mir zweimal von dem Königtrank des Hrn. Jacobi zu kosten, — sogleich bekam ich Appetit, darauf ließ ich mir eine Flasche Königtrank holen und wurde durch diese eine

Flasche nicht nur von allem Reißen frei, sondern auch so hergestellt und gestärkt, daß ich meine volle Arbeit wieder beginnen konnte. — Meine Kollegen auf der Gasanstalt haben sich nicht wenig gewundert, das ich so schnell gesund geworden bin. Frankfurt a. O., den 10. Juli 1864.

Wilhelm Bohrisch, Maurergesell.

) Bei dem vorigen Attestanten, Hrn W. Feind (siehe Nr. 11). — *) Schneidermstr. Kranig (siehe Nr. 9).

(14) Magen- und Darm-Krankheit eines Säuglings, durch's Trinken der Mutter geheilt.

Unsere kleine Tochter Olga litt vor sechs Wochen (sie war damals drei und einen halben Monat alt) an so großer Magenschwäche, daß sie die Muttermilch nicht verdaute, sie hatte beständig Diarrhoe, der grün ausah; dabei hatte sie starken Husten und Heiserkeit. Nach dem Rath des Hrn. Hygieist Jacobi, dessen Königtrank uns empfohlen worden war, trank

meine Frau eine Flasche Königtrank und der kleine Säugling wurde von allen Leiden befreit, nahm schnell zu und ist jetzt ganz fleischig und kräftig, er ist auch viel ruhiger und artiger geworden (weil nicht mehr geplagt!).

Frankfurt a. O., den 8. October 1863.

Reinhold Kelsbrowski.

Auf dem I. Polizei-Commissariat beglaubigt und auf dem kgl. Kreisgericht daselbst am 30. Mai 1865 gleichfalls eidlich erhärtet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks: Wirkl. Gesundheitsrath (Hygieist) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — In Halle (16 Gr.) bei Ferd. Sille, Geisstraße und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete Limonade, größtes hygienisch-diätetisches Labfal für Kranke, Gesehnde und Gesunde ist nichts weniger als „Medizin“ oder Heilmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen; durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

(Annoncen-Expedition von Zeidler & Co. in Berlin.)

Eine Wohnung, part., für 65 $\%$, pr. Anno mit Wasserleitung, Torfgelass, Keller zc. ist an ruhige Miether sofort od. pr. 1. Jannar 1872 zu vermieten kl. Klausstraße 15.

3 St., 4 K., Küche u. sonst. Zubehör sind zum 1. April 1872 zu verm. Leipzigerstraße 3.

Eine freundliche Wohnung, 3. Etage, für ruhige Miether, Leipzigerstraße 108 zu Neujahr od. sof. zu beziehen. Daselbst ist ein gut gehaltener Kannonenofen zu verkaufen.

Eine Hofwohnung, Stube u. Kammer, sofort od. Neujahr zu verm. Geisstr. 17.

1 ordentl. Mädchen in Küche u. Hausarbeit erf., findet sof. od. 15. d. Dienst gr. Klausstr. 1, i. L.

Anst. Schlafst. m. K. Bahnhofstr. 8, 3 Tr.

Anst. Schlafstube mit Kost Zapfenstr. 9.

1 tücht. Schneider. v. außerb., d. n. d. neust. Fac. arb., empf. s. in u. auß. d. H. a. d. Halle 14, b. Schlie.

Mädchen, im Nähen geübt, sucht Geisstr. 45.

Geübte Weißnäherinnen finden dauernde Beschäftigung Kaulenberg 4.

Auf ein herrschaftl. großes Hausgrundstück in hiesiger Stadt wird ein Capital von 3000 $\%$ zu 5% Zinsen zum 1. Jannar k. J. ges. Offerten mit Chiffre A. G. Nr. 10. befördert d. Exp.

1 St., K. u. Feuerungsgeßel ist zum neuen Jahr zu beziehen Weidenplan 16.

Koch-Schneider sucht kl. Brauhausg. 6.

S. Bernhard Levy, große Steinstr. 8.

8. Ecke der Barfüßerstraße 8.

beehrt sich ergebenst mitzutheilen, daß neue Sendungen der prachtvollsten gehäht. und gest. Wollwaren eingetroffen sind.

Zu sehr billigen aber festen Preisen empfehle ich:

Kopftücher, Shawls von 3 Gr. an.

Kopfschawls (Agathe), neu, prachtvoll, von 17 Gr. — 1½ Pa.

Seelenwärmer mit Dopp.-Bund von 20 Gr. — 1½ Pa.

Theater-Tücher, Gesellsch.-Pellerinen in Tag- und Nachtfarben.

Baschlicks, enorme Auswahl, schon von 25 Gr. an.

Reizende Schürzen, mit und ohne Frijur, von 15 Gr. an.

Die Artikel des täglichen Consums meiner Läger in **Wolle, Strickgarnen, Posamentierwaren** sind **Wiederverkäufern und Consumenten** ihrer guten Qualität und billigen Preise wegen hinlänglich bekannt.

Weisstickerien:

Aermel, Garnituren, Klapp- und Stehkragen in den prachtvollsten Arrangements. Devants von seltener Schönheit.

Haargarnituren und Cravattenschleifen

für Gesellschafts-Toilette und Promenade. Schwarze Schmucks. Theater- und Promenadenfächer.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind meine Läger in den neu und elegant eingerichteten Räumen in verschiedene Abtheilungen eingetheilt. Sachen zum ausschließlichen Gebrauch für Damen, als Wol- lene Unterjacken, Beinkleider, werden nur durch Damen verkauft.

Beinkleider. Für Herren empfehle: Unterjacken, Wollene Hemden, Bucksing-Handschuhe, Cachenez, Shawls, Shlipse, Cravatten zu sehr billigen Preisen.

Bernhard Levy, große Steinstraße 8,
Ecke der Barfüßerstraße.

Tischlermeister, welche gute Arbeit liefern, finden dauernde Beschäftigung bei Halle a. S. Carl Dettenborn, Meublesfabrikant.

Pisporter Auslese, Mosel 1865er, à Schoppen 6 Sgr., empfiehlt

goldene Rose.

Um mit meinen **Weisswaren- und Confections-Ge- genständen total** zu räumen, stelle ich einen **Ausverkauf** an und gebe sämtliche Sachen zu und unter den Einkaufspreisen ab.
Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Rosenthal. Sonntags regelm. Tanzunterricht.

Volkstüchen:

ll. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Salzkartoffeln mit Schweinebraten u. Kartoffelsalat.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten mit Kartoffeln u. geschmorte Pflaumen.

Montag: Suppe, Parforceohl mit Fleisch und Kartoffeln.

Königl. meteorol. Station zu Halle.
10. November 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunstf.		Relative Feuchtigkeit.	Luftw. n. Grabe.	Wind
	Par. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.			
Mrgs. 6	331,38	1,59	78	0,2	—	—	
Mtgs. 2	331,01	2,74	79	6,2	SW	—	
Abds. 10	330,59	1,93	82	1,8	SW	—	
Mittel	330,99	2,09	80	2,7	—	—	

Gänzlicher Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wegen Verlegung meines Geschäftes nach außerhalb beabsichtige ich, die vorhan- denen Waaren unter dem Fabrikationspreise auszuverkaufen.

Eiserne Bettstellen, Gartenmöbel, Blumentische, Drahtlauben, Zelte, Pavillons, Vogelhäuser u. Käfige, Einmachebüchsen, Copirpressen, Garten- tisch- u. Bankgestelle (roh, Preis nach Gewicht), Waschkessel, Wringmaschinen, Eisschränke, Hängevasen, Wandtaschen u. u. verkaufe ich zu jedem nur an- nehmbaren Preise.

F. W. Schröder, Brüderstraße Nr. 4.

Das Haus, Breitestr. 18, mit Laden, Keller- raumen u. Hof steht mit 1500 R. Anzahl. zu verk. Ein Haus mit Hintergebäuden od. großem Hof- raum sucht zu kaufen **Kircher, Königsstr. 6.**

Für die Redaction verantwortlich O. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.